

VU Research Portal

Bruderliebe und Feindeshasz

Bouman-Komen, G.H.

2009

document version

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

citation for published version (APA)

Bouman-Komen, G. H. (2009). *Bruderliebe und Feindeshasz: Eine Untersuchung von fruhen Zinzendorftexten (1713-1727) in ihrem kirchengeschichtlichen Kontext.*

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

E-mail address:

vuresearchportal.ub@vu.nl

26. Die Haltung der Frommen zu den verschiedenen Feinden in den Gedichten

26.1. Höhere Mächte

In dem Überblick über die Gedichte²⁰⁴⁶ wurde schon erwähnt, daß sich der Begriff Feind in der Periode 1720-1727 wiederholt auf den Teufel bezieht. Da es einen direkten Zusammenhang zwischen den Absichten des Teufels und dem Handeln der vom Teufel besessenen Menschen gibt, wird hier die Haltung der Frommen gegenüber dem Teufel unter die Lupe genommen. Während im Überblick nur auf den Wortlaut Feind geachtet wurde, werden in dem vorliegenden Kapitel auch andere Äußerungen der Feindlichkeit beachtet.

Es ist die göttliche Gewalt, die die Kinder Gottes vor dem Teufel schützt und letzten Endes den Satan tötet. Die Menschen werden durch göttliche Gnade gottgefällig gemacht, so daß sie dank des Opfertodes Christi im ewigen Leben zur Ruhe gelangen können.²⁰⁴⁷ Zuvor aber müssen die Frommen auch selbst kämpfen:

*Itzt setzen die Gerechten
Und Satan Stoß auf Stoß,
Denn ruffst du²⁰⁴⁸ deinen Knechten
Zur Ruh in deinen Schooß.²⁰⁴⁹*

Gott entzündet die Liebe in den Herzen der Betenden und sorgt dafür, daß die Liebe aus ihrem Lebenswandel strahlt, so daß man in ihrem Tun Gottes Gleichnis sehen kann:

*Zünd allen ihren Wandel
Mit deiner Liebe an,
Biß man in ihrem Handel
Dein Gleichniß sehen kan:
Ihr' Augen mache lichte,
Damit ihr gantzer Leib
Von deinem Angesichte
Ein klarer Spiegel bleib.²⁰⁵⁰*

Darauf wird gesagt, daß der Teufel eben deswegen um so härter kämpft.²⁰⁵¹ Die Liebe siegt schon bald,²⁰⁵² und zwar in "Christi Creutz-Gemein",²⁰⁵³ wo man wachsen kann.²⁰⁵⁴ Die Menschen sollen dem Teufel Schläge, der Liebe jedoch ihr Gut und Blut

2046 Siehe "5.4. Die Fundorte einiger thematisch wichtiger Wörter im Vergleich zu Zinzendorfs Periodisierung".

2047 "Eigene Hochzeit-Gedancken" (1722), *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 19,II.

2048 Das Wort "du" bezieht sich in diesem sowie im nächsten Zitat auf Gott.

2049 "Auf des Herrn von Watteville Verlöbniß mit der Fräulein Joh. Sophia von Zetzschwitz" (1724), *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 30,II,5-8.

2050 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 30,VII.

2051 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 30,VIII,1-5.

2052 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 30,IX,1.

2053 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 30,XI,4.

2054 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 30,XI,3.

geben.²⁰⁵⁵

In prägnanter Weise wird das Zusammenspiel von göttlicher Hilfe und menschlichem Ringen in "Über das Grab der Groß-Frau Mutter" (1726)²⁰⁵⁶ zum Ausdruck gebracht. Der Teufel²⁰⁵⁷ will schon in dieser Erdenzeit die Seelen verschlingen, wenn sie den Körper²⁰⁵⁸ verlassen. Der Kampf zwischen der starken Großmutter und dem Teufel wäre zu heftig. Darum schreiet Gott ein:

*Dein Geist war nicht gewohnt bestürzt herum zu schweiffen,
Dein unerschrockner Muth²⁰⁵⁹ ertrotzte manchen Sieg:
Alsdann vermuthet man gar einen schweren Krieg,
Wenn zwey Gewaltige nach einer Sache greiffen.
Nein, spricht der Ewige, hier soll das nicht geschehn,
Weil diese Jüngerin mir immer treu geblieben,
Und ihre meiste Zeit in meinem Dienst vertrieben,
So soll sie auch davor mit Ruhe schlaffen gehn.²⁰⁶⁰*

Dabei hat die Großmutter es so schwer gehabt, daß "ihr das Meer der Angst biß an den Gürtel gieng."²⁰⁶¹

Einem andren Gedicht zufolge schmückt der "Feind"²⁰⁶² oder "Satan"²⁰⁶³ sein Netz mit Geld, Ehre und Lust²⁰⁶⁴ und versteckt seine Brut in Finsternis.²⁰⁶⁵ Auf diese Weise fängt er alle Menschen, die 'tot' sind.²⁰⁶⁶ Solche Leute haben "sich kein neues Hertz und neuen Geist geschafft"²⁰⁶⁷ und sind nicht "von oben her aus Geist gezeuget".²⁰⁶⁸ Zum einen ist hier von einer versäumten menschlichen Aktivität die Rede; zum andern handelt es sich um ein Wirken Gottes, das daher nicht zustande gekommen ist. Die Folgen sind schlimm:

*Kurtz, da sey einer tod, verstrickt in Fleischlichkeit,
Demselben ist kein Ort bey Christo zubereit.²⁰⁶⁹*

2055 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 30,IX,1-4.

2056 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 45.

2057 "der Seelen-Feind", *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 45,IV,5.; und "der Erboste", Nr. 45,IV,8.

2058 "Hütten", *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 45,IV,6.

2059 Vgl. *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 30,VI,5 "Auf einen tapfern Kampf", Nr. 30,III,1 "ein kühner Held", Nr. 30,III,5 "Ein Bau, den Sturm und Schlag noch eins so starck gemacht".

2060 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 45,V. Siehe auch "22.3. Göttliche Gnade und menschliche Liebe und Leistung".

2061 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 45,VI,2. Vgl: "Vnd er wird durchs Meer der angst gehen / vnd die Wellen im Meer schlahen / das alle tieffe des wassers vertrocken werden" (Luther: Heilige Schrift, Sa 10,11. Heutzutage ist die Übersetzung "in Angst durchs Meer gehen" gängig).

2062 "Über die verkehrte Anwendung des achten Gebots" (1725), *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 40,V,6

2063 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 40,VI,1.

2064 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 40,V,5-6.

2065 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 40,VI,1.

2066 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 40,IV,1; VI,5.

2067 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 40,IV,1.

2068 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 40,IV,6.

2069 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 40,VI,5-6. Das Zusammenspiel von Gott und Mensch im

Auch wenn ein junges Kind stirbt, ist vom Kampf und Sieg des Kindes die Rede, zum Beispiel in "Auf seinen erstgebohrnen Sohn, Christian Ernsten" (1724). Da ist der Kampf jedoch sehr kurz und wird der Sieg bald von Gott selbst herbeigeführt. Das wird ein großes Glück genannt.²⁰⁷⁰ In "Auf Graf Erdman Ludwig Henckels Ende" (1725) heißt es denn auch, daß der Verlust eines Kindes eigentlich "Gewinn" sei, da das Kind durch den frühen Tod nicht "der Sünd ins Netze" gegangen ist.²⁰⁷¹ Dieser Gewinn hat aber einen hohen Preis, denn das Vaterherz bricht vor Schmerz.²⁰⁷² Dieser Vater ist ein geistiger Bruder des `Ich'. Es gehört zur brüderlichen Pflicht des `Ich', daß es ihn auf den Gewinn hinweist und ihn mahnt, mit dem himmlischen Bräutigam verbunden zu bleiben.²⁰⁷³

Die Liebe des Menschen für Christus bewirkt einen besonderen Schutz gegen den Satan:

*Christum lieben, ist gewiß
Satans größte Hinderniß;
Wo er Liebe Christi siehet,
Da ist's ausgemacht: Er fliehet.*²⁰⁷⁴

Wer Christus dagegen nicht liebt und nicht wie er sein Leben als Pfand hingibt, ist nicht nur eine Beute des Teufels, sondern auch ein Objekt für Gottes Zorn:

*Da ist mein offnes Hertz, du kennest mich von innen
HErr! wallt ein Tropfen Bluts durch meiner Adern-Bach,
Der dir nicht eigen ist, den treffe deine Rach...*²⁰⁷⁵

26.2. Der Teufel und die `Welt'

Die Verbindung von Gottergebenheit und Kampf gegen den Teufel hängt direkt zusammen mit dem Kampf gegen einen altbekannten Feind: die `Welt'. In "An einen wanckelmüthigen Schüler der Gnade" (1727) heißt es:

*Wohl dem, der diese Welt vor lauter Spiel-Zeug hält.
Allein, wer kan doch das? wer überwindt die Welt?
Nur einer, welchen GOTT zu Christo hin gezogen,
Und der sein theures Heyl mit Redlichkeit erwogen.
Derselbe wirfft sich bald vor JESu Füße hin,*

Kampf gegen den Teufel wird gleichfalls in dem Gedicht "An einen wanckelmüthigen Schüler der Gnade" (1727) beschrieben (Nr. 57; siehe auch "26.2. Der Teufel und die `Welt'").

2070 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 32,V,6; IX,3; XII,4. Siehe auch "22.3. Göttliche Gnade und menschliche Liebe und Leistung".

2071 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 36,III,1-2; 6. Aus dem Gedicht selbst geht hervor, daß es sich um ein unmündiges Kind handelt: "Vielleicht beschweret es, die Kinder zu ernähren?" (V,3). Siehe auch "26.6. Biographische Daten von in den Gedichten genannten Personen".

2072 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 36,III,3.

2073 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 36,I-II; VIII-X.

2074 "Auf eines Freundes Jahrs-Tag" (1722), *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 16,VI,5-8.

2075 "Betrachtung seines Berufss in die Churfürstliche Sächsische Landes-Regierung" (1721), *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,X,1-3. Ein ähnlicher Gedanke findet sich in dem Gedicht "Über des Heylands Treue" (1725), Nr. 38,XIV. Siehe auch "22.3. Göttliche Gnade und menschliche Liebe und Leistung".

*Und spricht: Mein Ursprung, ach! hier liegt mein Geist und Sinn:
Ach! mache mich doch recht zu deinem Unterthanen,
Und solt'st du mir den Weg durch Dorn und Hecken bahnen.
Der Vorsatz aber muß nicht ohne Nachsatz seyn:
Es treffe Wort und Sinn recht redlich überein;
So wird man allererst die Kraft des HErrn empfinden,
Da stutzt der Seelen-Feind und das Gesetz der Sünden.²⁰⁷⁶*

Denselben direkten Zusammenhang zwischen der Feindlichkeit der `Welt' und dem Werk Satans gibt es in "Auf des Herrn von Watteville Verlöbniß mit der Fräulein Joh. Sophia von Zetzschwitz" (1724)²⁰⁷⁷ und in "Auf Herrn Graf Henckels Jahrs-Tag" (1727).²⁰⁷⁸

Laut dem Gedicht "Über das Grab der Groß-Frau Mutter" (1726) schützt Gott die Frommen in gleicher Weise und aus denselben Gründen vor den menschlichen Feinden wie vor dem Teufel:

*Es hatte dir²⁰⁷⁹ die Welt zum öftern Tranck und Speise
Mit Staub der Kümmerniß, und Thränen-Saltz vermischt;
Die Arbeit ließ nicht nach, wenn man dir aufgetischt,
Und deine Ruhe-Zeit vergieng auf gleiche Weise.
So wuste denn dein Freund,²⁰⁸⁰ als itzt die Stunde kam,
Mit aufgebotner Macht die Crone zu erkämpfen,
So wohl der Feinde Wuth, als deinen Streit zu dämpfen,
Indem er aus dem Sturm dich bald bey Seite nahm.²⁰⁸¹*

Die `Welt' ist grundverderbt.²⁰⁸² Diese Verkommenheit manifestiere sich auch in den Ehen:

*Die Boßheit bricht zu unsern Zeiten,
Als eine Sündfluth, da herein;
Die Welt ist voll von bösen Leuten;
Weil viele unerfahren seyn,
Was Hurerey,
Was Ehe sey
Und sich, als nach der Thiere Art,
Das eine mit dem andern paart.²⁰⁸³*

So heißt es in "Auszug aus einem Hochzeit-Gedichte an den jungen Herrn Francken in Halle" (1722). Darum ist es ein Segen, wenn der Herr einen im rechten Gleis hält.²⁰⁸⁴ Die `Welt' wird in Gedichten aus der ganzen zweiten Periode als feindliche Instanz genannt.²⁰⁸⁵

2076 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 57,21-32.

2077 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 30,VIII. Siehe "26.1 Höhere Mächte".

2078 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 49,VII,7.

2079 Das Wort "dir" bezieht sich hier auf die Großmutter.

2080 Jesus.

2081 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 45,II. Vgl. Nr. 45,V. Siehe "26.1. Höhere Mächte".

2082 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 17,XV,1.

2083 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 17,XXI.

2084 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 17,XV,1-4.

2085 "Welt" beispielsweise in: *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,I,2; Nr. 12,IX,4; Nr. 17,V,3; Nr. 17,XV,2; Nr. 17,XVIII,4; Nr. 21,56; Nr. 30,VIII,3; Nr. 44,VII,3; Nr. 45,II,1; Nr. 45, II,7; Nr. 49,VII,1;

26.3. Die weltlichen Christen

In "An einen wanckelmüthigen Schüler der Gnade" (1727) werden die heuchlerischen Prediger als schlechte Weltmenschen bezeichnet:

*Die Menschen dieser Welt sind nur ein bloß Gespenst,
Wenn du sie, werther Freund! nach ihren Wesen kennst;
So hältst du sie gewiß vor unglückselge Narren,
Mit allen heuchelnden und Lohn-begiergen Pfarren.*²⁰⁸⁶

Das Gedicht "Auf der Frau Geh. Raths-Directorin und Land-Vogtin letzten Geburtstags" (1725) enthält gleichfalls scharfe Kritik an "mancher Prediger geschminckten Künstley",²⁰⁸⁷ ja Kritik an allen Scheinchristen überhaupt. Diese "Christlichen Phantasten"²⁰⁸⁸ seien schlimmer als die Kannibalen,²⁰⁸⁹ denn:

*So weyht man hier dem HErrn die unbelebten Steine,
Da Satans Bild und Sinn davor im Hertzen grünt.*²⁰⁹⁰

Die Scheinchristen bilden eine ungeheure Menge, die sich an christlichen Feiertagen geradezu in den Gottehäusern drängt.²⁰⁹¹ Sie nennen sich zwar Christen, lassen aber die Eigenschaften, die Christus vorgelebt hat, vermissen, und zwar Feindesliebe und Barmherzigkeit.²⁰⁹² Darum fragt es sich:

*Wer aber seyn denn die, so sich nach JESu heissen?
Der eine liegt und schläft, der andre frißt und säuft;
Der dritte möchte sich mit allen Menschen schmeissen;
Indem der vierdte Geld und Gut zusammen häuft.
Hier seh' ich Gleichnisse von so viel fremden Thieren;
Hier dächt ich nimmermehr ein rechtes Menschen-Bild
Geschweige JESu Sinn und Wesen aus zu spüren,
Nächst diesen ist die Welt mit Narren angefüllt.*²⁰⁹³

Das 'Ich' will sich, anders als die Scheinchristen, in Demut vor Christus neigen.²⁰⁹⁴ Es ruft die Scheinchristen zur Bekehrung auf.²⁰⁹⁵ Zum Schluß rühmt es die Eigenschaften der Adressatin, die eine Jüngerin Jesu ist und durch Wandel und Wort das 'Ich' sowie

Nr. 49,VII,7; Nr. 57,21-22; Nr. 57,33; Nr. 58,III,3. Vgl.: "der Erden-Zorn" Nr. 12,III,6; "Der verderbten Erd entweichen" Nr. 58,VII,3.

2086 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 57,33-36.

2087 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 41,18.

2088 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 41,3.

2089 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 41,1-16.

2090 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 41,15-16.

2091 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 41,21-23.

2092 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 41,21-28.

2093 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 41,29-36.

2094 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 43-48.

2095 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 41Nr. 41,49-68.

andere Menschen "mehr zu Jüngern zugericht" hat.²⁰⁹⁶ Das Gedicht "Über das Grab der Groß-Frau Mutter" (1726) hat dieselbe Adressatin. Darin heißt es:

*Euch ruft ihr²⁰⁹⁷ Wandel zu, ihr sogenannte Christen,
Die Ihr so GOTT- als Pflicht- und Ehr-vergessen seyd,
Daß ihr mit lauter Stimm HErr, HErr und Vater schreyt,
Und dient doch heydnischen ja thierischen Gelüsten:
Wie ist es immermehr mit eurem Thun bewandt,
Wolt ihr nicht Christen seyn, was last ihr euch so nennen?
Wie möcht ihr euch so gern von eurem Meister trennen,
Da ich bald achtzig Jahr mich wohl bey ihm befand.²⁰⁹⁸*

Die Scheinchristen werden gleichfalls in "An seine Gemahlin an ihrem 22sten Jahrtage" (1722) angegriffen: sie sprechen zwar von Liebe, haben aber "den rechten Punct des Glaubens nie getroffen."²⁰⁹⁹ In "Auf Herrn Heinrich des Drey und Zwanzigsten Entschlafen" (1723) wird das Scheinchristentum der `Welt' gleichgestellt.²¹⁰⁰ Weitere Merkmale der Scheinchristen sind die Vernunft²¹⁰¹ und die Zanksucht derjenigen, die ihre Konfession für die einzig richtige halten.²¹⁰²

26.4. Der Adelsstand, Feind oder Freund?

Der Begriff `Welt' bezieht sich auch auf die Hofwelt. In "Betrachtung seines Berufss in die Churfürstliche Sächsische Landes-Regierung" (1721) heißt es:

*Du grosser HErr der Welt! es ist dir unverborgen,
Wie sehr mich diese Welt mit ihrem Dienst erschreckt ...²¹⁰³*

Die Vertreter der Hofwelt werden eitel genannt.²¹⁰⁴ Sie sind schadenfroh, wenn die Kinder Gottes leiden,²¹⁰⁵ und verspotten sie.²¹⁰⁶ Obwohl die Menschen am Hofe einen

2096 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 41,69-72.

2097 Das Wort "ihr" bezieht sich ebenso wie das Wort "ich" in Nr. 45,XXII,8 auf die Adressatin, die "Groß-Frau Mutter".

2098 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 45,XII.

2099 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 21,19-20. Zum Thema Scheinchristen in diesem Gedicht siehe auch "26.5. Innere Feinde".

2100 "Wer bist denn du, o Mensch! da, wenn du ungescheut, Auf deinem Kirchen-Stand, zu GOTT-geweihter Zeit, Daß der dein König ist, mit vollem Hals erthönest, Den du den Abend noch mit Werck und Worten höhnest?" (*Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,XXVII,1-4); "O Welt! Man schenckte dir die Tändeleien gern!" (Nr. 26,XXIX,1).

2101 Statt "Vernunft" verwendet Zinzendorf auch die Wörter "Klugheit" oder "Weisheit". Dabei wird oft mit den Begriffen Klugheit und Torheit gespielt. Daraus geht hervor, daß nur die Frommen die `wirklich' Weisen sind. Siehe *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 15,Aria,II,1-III,4 und Nr. 41,61-63. Siehe auch "22.3. Göttliche Gnade und menschliche Liebe und Leistung".

2102 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 18,VI-VII; Nr. 19,VI,1; Nr. 19,X,10; Nr. 28,III. Siehe "24.1. Glauben ohne Zanken" und "24.2. Die allgemeine Unzulänglichkeit des menschlichen Wissens und die Ausnahmen".

2103 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,I,1-2.

2104 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,III,2.

2105 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,III,3.

2106 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,III,1; III,5-6.

guten Verstand haben, sind sie am hellen Tage blind.²¹⁰⁷ Im breiten, antithetischen barocken Stil stellt das `Ich' in diesem Gedicht die Vertreter des Volkes Gottes scharf den Vertretern der Hofwelt gegenüber und nennt eine Reihe von alttestamentarischen Helden, die es am Hofe sehr schwer hatten, aber eben dadurch etwas Großes erreichten, zum Beispiel Mordachai, der sein Volk erlöste.²¹⁰⁸ Wenn das `Ich' mit Sicherheit wüßte, daß es genau solche großen Taten vollführen könnte, so würde es die heftigen Angriffe der `Welt' gern ertragen.²¹⁰⁹ Über die Zeit, in der das `Ich' selbst lebt, klagt es, daß die Mühseligkeiten der Frommen erfolglos sind.²¹¹⁰ Dennoch findet das `Ich' einen neuen Sinn für sein Leiden:

*Denn HErr! das weissest du, ich küsse Rad und Pfahl
Um deinetwillen gern; Ich jauchzte bey der Quaal;*

Ich scheue keine Schmach; mich ehrt die Narren-Kappen...²¹¹¹

Das Gedicht endet mit völliger Gottergebenheit.²¹¹² Die Grundhaltung gegenüber der feindlichen Hofwelt ist die Bereitschaft, um Christi willen zu leiden.

Eine ähnliche Situation gibt es in "Auf Herrn Heinrich des Drey und Zwanzigsten Entschlafen" (1723). Da wird beschrieben, daß dieser Reuß als Führer eines Regiments tapfer, ehrgeizig und erfolgreich war, aber von den Adligen verspottet wurde, seitdem er sich bekehrt hatte.²¹¹³ Der weltliche Adelsstand wird kritisiert und den Seelen, die von Christus zum Priestertum berufen sind, gegenübergestellt.²¹¹⁴ Letztere bilden den Geistesadel. Die Haltung des Verspotteten ist duldsam und ohne Rachbegierde:

Wie aber ist er denn hernach zum Narren worden?

*Ists nicht? so bald er erst ein Jünger JESu war,
So setzte es vor euch²¹¹⁵ auch weiter nicht Gefahr?
Weil Kinder GOTTes selbst die Schmach der Erden lieben,
So habt ihr euren Spott fein ungestraft getrieben?*

...

*Es ist nicht Leugnens werth, der auserwehlt Reuß,
Nachdem er sich bekehrt, verwarf den eiteln Preiß,
Man sahe ihn nicht mehr von Rach-Begierde brennen;
Wol aber Christi Creutz mit Löwen-Muth bekennen.²¹¹⁶*

2107 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,III,2-4.

2108 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,IV-IX.

2109 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,IX,2-6. Vgl. Nr. 12,II,1-4.

2110 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,II,5-6.

2111 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,II,5 - III,1.

2112 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,X. Siehe "26.1. Höhere Mächte".

2113 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,XII-XVI. Das Motiv des Spottes wird wiederholt in den Zeilen: XXIII,3; XXV,4; XXVIII,4.

2114 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,XXX-XXXI. Die Welt der Adligen wird auch schlechthin Welt genannt (XXIX,1).

2115 Das Wort "euch" bezieht sich auf "Ihr Edle dieser Zeit" (*Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,XIII,1). "Edle" interpretiere ich in diesem Text als "Adlige".

2116 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,XIV,4; XV, XVIII.

Das Motiv des Spottes kommt oft vor.²¹¹⁷ Das Motiv der Duldsamkeit findet sich gleichfalls an mehreren Stellen, denn:

*Seelig sind schon hier auf Erden,
Die wacker ausgehöhnet werden...*²¹¹⁸

In "Auf Herrn Graf Henckels Jahrs-Tag" (1726) wird das Ertragen des Spottes als Möglichkeit zum inneren Wachstum dargestellt:

*Unserm Inwendigen ist es sehr gut: sauer ansehen, schelten und schmähen, pflegt nur die Spreu von dem Weitzen zu wehen, treibet zu JESU, und mehret den Muth. Unserm Inwendigen ist es sehr gut.*²¹¹⁹

Die Adressatin von "Über das Krancken-Bette der Frau Fürstin von Rudelstadt, geb. Hertzogin zu Saalfeld" (1727), die um Jesu Willen gern den Hohn der `Welt' erträgt,²¹²⁰ scheint sich von der Welt abgewandt zu haben.²¹²¹ Aus dem nächsten Gedicht, "Auf ihren Abschied" (1727),²¹²² geht aber hervor, daß ihr Inneres zwar in Jesus ruht,²¹²³ daß die `Welt' sie aber äußerlich nicht in Ruhe läßt.²¹²⁴ Dieses zweite Gedicht auf die Fürstin von Rudolstadt enthält eine interessante Auseinandersetzung über die mögliche Tugend von Adligen. Es beginnt mit einem Rückblick auf einen Besuch des Adressanten bei der Adressatin, als die Frau noch gesund war. Ein Teil dieses Rückblicks ist in der Form eines lebhaften Dialogs zwischen beiden geschrieben worden. Der Adressant wollte die erweckten Fürsten daran erinnern:

*Dem Gecreutzigten zu dienen, sey die größte Fürsten-Lust.*²¹²⁵

Die Fürstin beteuert ihm, sie liebe den Heiland und sei nicht nur die leibliche, sondern auch die geistige Schwester von "Christian Ernst".²¹²⁶ Der Adressant gesteht der Fürstin, daß er zwar gehört hatte, sie sei fromm, das aber nicht geglaubt hatte, weil es so viele Heuchler unter den Adligen gebe. Jesus fordere ja von seinen Streitern, daß sie auf alles verzichten. Wer das nicht tue, ob Fürst oder Hirte, wird zur Vergeltungszeit

2117 Einige Beispiele sind: *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 12,III; Nr. 15,Aria,IV,3; Nr. 17,XIX,3; XVIII-XIX; Nr. 19.VI,1-2; Nr. 49,V,8. Manchmal ist der Spott so fein, daß die Kinder Gottes die feindliche Gesinnung anfangs gar nicht spüren (Nr. 21,25-32).

2118 "Eigene Hochzeit-Gedancken" (1722), *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 19,XII,1-2. Vgl.: "Seelig sind, die leide tragen" (Nr. 19,IV,1); "Seelig sind, die voller Freuden Allhier ums Guten willen leiden..." (Nr. 19,XI,1-2). Vgl. Mt 5,4; 5,10; 5,11; siehe auch "19.3 `Eigene Hochzeit-Gedancken' (1722)".

2119 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 49,V,Chor. Diese Zeilen beziehen sich auf Nr. 49,V,7-8. Leiden als Schule und daher Zeichen der Liebe Gottes findet sich auch in Nr. 58,II,VI,VI,XII. Zinzendorf hat die Verse der Chorstrophen nicht untereinander, sondern nacheinander geschrieben, obwohl sie sich reimen.

2120 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 58,III. In dieser Strophe bezieht sich das Wort "ich" auf die Adressatin.

2121 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 58,VII.

2122 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 59.

2123 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 59,27.

2124 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 59,28.

2125 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 59,4.

2126 Siehe "26.6. Biographische Daten von in den Gedichten genannten Personen".

zerschmettert.²¹²⁷ Dann bemerkt die Adressatin:

*Aber meynet ihr, daß JESUS, der Geringen ihr Patron,
Nicht zuweilen auch ein Hertz aus der Zahl der Edlen ziehe,
Und aus Gnaden würdig mache der geehrten Dornen-Cron...*²¹²⁸

Obwohl das `Ich' in diesem Gedicht fast nicht glauben konnte, daß es tugendhafte Adlige gibt, sind anderen Gedichten zufolge nicht alle Adligen schlecht. Laut dem Gedicht "Auf der Frau D. Petersen Eingang in die Freude" (1724) ist die adlige Herkunft dieser Frau ebenso wie die von Friedrich Ernst von Solms durch das Kreuz erhöht.²¹²⁹ In "Auf Friedrichen Herrn von Watteville, vor seiner Abschickung an den Cardinal von Noailles" wird die hohe Herkunft des tugendhaften Adressaten geradezu zur Schau getragen.²¹³⁰ Gleichfalls wird in "Auf ihren Abschied" der Adelstitel der Adressatin wiederholt hervorgehoben. In "Auf Heinrich des andern Promotion zur Ruhe in die Hand Gottes" (1722), wird der Adelsstand an sich "Koth und Schaden" genannt. Dagegen wird der Adelsstand frommer Grafen als ein Mittel betrachtet, Gott zu dienen.²¹³¹

In "Auff den Hingang des Reichs Cammer-Präsidenten, Graf Friedrich Carls zu Solms" (1723) lobt das `Ich' Gott wegen der vielen Vorzüge des Adressaten und wegen der Erziehung zur Frömmigkeit durch die Mutter Benigna von Solms.²¹³² Das `Ich' lobt Gott auch, weil dieser seinen frommen Knecht Solms der Welt geliehen und mit sehr wichtigen Ämtern versehen hat. Dabei hat Solms eine Tugend zur Schau getragen, die man in der Welt selten erblickt. Auf diese Weise hat er sogar das Lob des Kaisers geerntet.²¹³³ Er hat in der Welt als ein reines Licht geleuchtet.²¹³⁴ An einer anderen Stelle des Gedichts werden die Ämter aufgezählt. Anders als in dem Titel des Gedichts, heißt der Verstorbene hier "Friedrich Ernst".²¹³⁵

*Wißt das: Graf Friedrich Ernst ward Landes-Herr genannt.
Er war ein würcklicher geheimbder Rath von Käysern,
Im hohen Reichs-Gericht der Cammer-Präsident,
Die Burg von Solms prangt so mit Majestätschen Häusern.*²¹³⁶

Der fromme Adressat wußte den Wert solcher Ehre richtig einzuschätzen:

Allein Er wuste es, daß diese Ehre nicht

2127 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 59,13-20.

2128 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 59,22-24.

2129 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,101. Nr. 28,VII,5-6.

2130 Siehe "25.1. Die Merkmale des Bruders `Friedrichen Herrn von Watteville'".

2131 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 22,XXV,1-5.

2132 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,29-36. In *Teutscher Gedichte Neue Auflage* ist das Gedicht in vierzeilige Strophen eingeteilt (Nr. 26); in *Teutscher Gedichte Erster Theil* sind dagegen keine Strophen zu unterscheiden. Da ich aus *Teutscher Gedichte Erster Theil* zitiere, nenne ich nur die Zeilen und keine Strophen.

2133 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,29; 37-56.

2134 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,67.

2135 Es handelt sich um die historische Person Friedrich Ernst von Solms-Laubach. Siehe "26.6. Biographische Daten von in den Gedichten genannten Personen."

2136 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,89-92.

*Das Wesen selber war, wie etwa viele meynen...*²¹³⁷

Wiederholt wird betont, daß solche Ehre nur geborgt ist und daß man von dem Verstorbenen lernen soll, daß all dies vergänglich ist.²¹³⁸ Dieser treffliche Mensch hatte Widersacher.²¹³⁹ Das `Ich' ruft nicht nur die Freunde,²¹⁴⁰ sondern auch diese Feinde auf, die Nekrologie zu hören.²¹⁴¹ Die Feindesliebe des Adressaten geht aus der nächsten Zeile hervor:

*Allein, er sagte uns: Er habe keine Feinde.*²¹⁴²

In "Auf Herrn Heinrich des Drey und Zwanzigsten Entschlafen" (1723) betet das `Ich' um solche Feindesliebe. Es will den Mut haben, öffentlich zu dem weltlichen Adel über den Orden des Geistesadels zu sprechen.²¹⁴³ Daher sagt es:

*Gieb Weisheit, leite uns dir nach, untadelich:
Und deinem Gnaden-Ruf zu wandeln würdiglich:
Gieb Liebe, alles dieß mit Sanftmuth zu ertragen,
Was man von unserm Thun will dencken oder sagen!*²¹⁴⁴

Die Verbindung von unerschrockenem Mut und Feindesliebe findet sich auch in "Auf den muthigen Jüngling, Nicol. Wilibald, Frey-Herrn von Gerßdorf" (1727). In der ersten Strophe scheint der mutige Christ den Weltkindern gegenüber erbarmungslos zu sein.²¹⁴⁵ Aus dem Verlauf des Textes geht aber hervor, daß der Mut des Christen einen zweifachen Charakter hat: den Menschen gegenüber freundlich und edelmütig, gegenüber dem Teufel und den teuflischen Geistern aber unerschrocken.²¹⁴⁶ Durch die Freundlichkeit kann der Mut des frommen Christen die Feinde für Jesus gewinnen.²¹⁴⁷ Wenn aber die Weltmenschen den teuflischen Mächten freies Spiel geben, indem sie verstockt die Eitelkeit anbeten, muß der fromme Christ sich von ihnen distanzieren.

26.5. Innere Feinde

In "An seine Gemahlin an ihrem 22sten Jahr-Tage" (1722) heißt es:

*Dein annoch zartes Hertz hat er²¹⁴⁸ mit Ernst gerührt;
Noch eh in deiner Brust was feindliches gewüet.*²¹⁴⁹

2137 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,94-95.

2138 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,106-124.

2139 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,5-6.

2140 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,9-12.

2141 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,12-15.

2142 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23,16.

2143 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,XXX-XXXIV.

2144 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,XXXV.

2145 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 52,I,5-8.

2146 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr.52, II,1-4; III,5-8.

2147 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 52,II,1-4.

2148 "Er" bezieht sich auf den "Lebens Gott" (*Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 21.2).

Diesen Zeilen könnte man auf den ersten Blick entnehmen, daß die Adressatin keine inneren Feinde hat. Dem ist aber nicht so. Die Gefahren, denen ihr Herz ausgesetzt ist, sind groß, denn:

*Du fühltest, Wehrteste! von deiner Jugend auf
Ein Treiben zu der Welt; ein Licht von falschen²¹⁵⁰ Scheine;
Erhellte die Bahn von deinem ersten Lauff,
Und deines Willens Trieb war eben nicht so reine.
Insonderheit bewarb sich eitele Vernunft,
Die mit der schönsten Art sich heilig weiß zu brennen,
Um deine gantze Gunst, und lockte in die Zunft
Derjenigen, die sich die weisen Christen nennen.²¹⁵¹*

Die hier genannten inneren Feinde sind ein Trieb zur Welt, Eigensinn, Vernunft und ein Hang zum Scheinchristentum. Diese wüten in ihrer Brust. Zum Glück hatte Gott die Adressatin schon erweckt, bevor diese inneren Feinde sich meldeten.²¹⁵² Das schützt sie vor diesen Gefahren. Nicht nur die Adressatin ist der innerlichen Verführbarkeit durch das Scheinchristentum ausgesetzt,²¹⁵³ sondern auch der Adressant.²¹⁵⁴

Laut dem Gedicht "Auf Friedrichen Herrn von Watteville, vor seiner Absckickung an den Cardinal von Noailles" (1725) war Watteville der Gefahr des Weltsinnes ausgesetzt, ehe er sich bekehrte. Dabei war ihm die körperliche Lust eine innere Gefahr.²¹⁵⁵ Das Fleisch wird auch in anderen Gedichten als eine innere Bedrohung genannt. In "Sehnliche Gedancken am 72sten Geburts-Tage der Frau Groß-Mutter" (1721) wird in bezug auf die fromme Adressatin gesagt:

*Die Arbeit der Sünden macht Krafft-loß und müde:
Wie wird sie uns sauer die fleischliche Last.
...
Das Fleisch läst die Geister nicht gerne empor.²¹⁵⁶*

In "Auszug aus einem Hochzeit-Gedichte an den jungen Herrn Francken" (1722) wird beschrieben, wie leicht man sich durch das Fleisch betören läßt und erst Reue empfindet, wenn es zu spät ist.²¹⁵⁷ Glücklicherweise kann zum einen Gott die Seinigen davor hüten.²¹⁵⁸ Zum andern müssen die Kinder Gottes auch selbst gegen das Fleisch kämpfen, oft in die Kirche gehen und im Gebet Gott bitten, daß der Geist über das Fleisch siegen möge.²¹⁵⁹

In "Auf Herrn Heinrich des Drey und Zwanzigsten Entschlafen" (1723) heißt

2149 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 21,7-8.

2150 In *Teutscher Gedichte Neue Auflage* ist "falschen" durch "falschem" ersetzt worden (Nr. 23,10).

2151 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 21,9-16.

2152 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 21,7-8.

2153 Siehe auch *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 21,33.

2154 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 21,21.

2155 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 39,57-60.

2156 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 13,II,1-2; V,4.

2157 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 17,XIV,3-8, zitiert in "19.2. Auszug aus einem Hochzeit-Gedichte an den jungen Herrn Francken in Halle". Siehe auch Nr. 17,XVIII,3-7: "Kinder Gottes ... gehen mit der Lust zum Tantz" und XVII,5: "die Lüsterheit".

2158 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 17,XV,1-4. Es fehlt in diesen Zeilen ein Objekt.

es:

*Warum ist unser Aug auf euer²¹⁶⁰ Nu gewandt,
Davon der meiste Theil bereits dahin gerannt?
Wie, blickt es nicht vielmehr ins Innerste der Seelen,
Wo mit der Ewigkeit die Blicke sich vermählen?*

*Es ist wol eines Theils des trägen Fleisches Schuld,
Das beuget seinen Hals nicht unter die Gedult,
Die nach der Liebe Rath so selig ist, so süsse,
Und machet, daß das Kind die Hand des Vaters küsse.²¹⁶¹*

Der Seelenfreund, der selbst "des Fleisches Blödigkeit" gekannt hat, schützt den Frommen barmherzig vor dieser Gefahr.²¹⁶²

Weitere innere Feinde der Kinder Gottes sind Eitelkeit,²¹⁶³ Trägheit,²¹⁶⁴ Unbeständigkeit²¹⁶⁵ und Heuchelei.²¹⁶⁶ Auch die Neigung zum Zanken, die ein Merkmal der Scheinchristen ist, bildet eine innere Bedrohung der Kinder Gottes. In "Über des Heylands Treue" (1725) heißt es:

*Erinnre deine²¹⁶⁷ kleine Schaar
Die sich so leichte zweyt,
Was deine letzte Sorge war:
Der Glieder Einigkeit.²¹⁶⁸*

Die Aussagen über innere Feinde in den Gedichten nehmen im Verlauf der Zeit ab. In den Jahren 1721-1722 bilden sie in 5 Gedichten ein wichtiges Thema.²¹⁶⁹ Im Jahre 1723 werden das Fleisch und die Trägheit noch in einem Gedicht genannt,²¹⁷⁰ im Jahre

2159 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 17,XXV. Siehe "19.2. `Auszug aus einem Hochzeit-Gedichte an den jungen Herrn Francken`".

2160 Das Wort "euer" bezieht sich auf "O Tage dieser Zeit" (*Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,II,1).

2161 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,III-IV.

2162 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,V.

2163 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 17,XIX,2.

2164 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 18,IX,1, siehe auch "22.3. Die Beurteilung von `Petersen` und `Hochman` durch das `Ich`"; Nr. 22,XXII,1, siehe "22.2. Zorn Gottes und menschliche Mühe"; Nr. 26,IV,1, siehe das zuletzt zitierte Gedicht; Nr. 38,XIII, siehe "22.2. Zorn Gottes und menschliche Mühe"; Nr. 49,VII,7; Nr. 50,III,9, Nr. 50,IV,2, Nr. 50,IV,10, siehe "22.1. Müheloses und mühseliges Lieben".

2165 Das geht aus dem Titel "An einen wanckelmüthigen Schüler der Gnade" (*Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 57, 1727) sowie aus den vielen Ermahnungen, ein Kind Gottes zu bleiben, hervor.

2166 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 22,XVIII,3.

2167 Das Wort "deine" bezieht sich auf Christus.

2168 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 38,X. Vgl. Joh 17,20-23. In "Auf Herrn Graf Henckels Jahrs-Tag" (1727) wird bestätigt, daß die Eintracht die beste Waffe gegen die Zanksucht ist (Nr. 49,ChorVI). Diese Eintracht kommt nur durch die Verbindung jedes Gliedes mit Christus zustande.

2169 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 13 (1721), Nr. 17 (1722), Nr. 18 (1722), Nr. 21 (1722), Nr. 22 (1722).

2170 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 26,IV-V.

1725 die Zwietracht²¹⁷¹ sowie der Weltsinn²¹⁷² und im Jahre 1726 die Trägheit,²¹⁷³ im Jahre 1727 indirekt die Unbeständigkeit.²¹⁷⁴

26.6. Biographische Daten von in den Gedichten genannten Personen

In den meisten Texten, die in diesem Kapitel besprochen worden sind, werden historische Personen genannt.²¹⁷⁵ Die wichtigsten sind die Großmutter, Heinrich XXIX. und dessen Frau Theodore, der junge Francke, Hochmann, Zinzendorfs Frau Erdmuth, Heinrich II., Solms, Heinrich XXIII., Watteville und seine Braut, Zinzendorfs erstes Kind, Henckel und dessen jung verstorbener Sohn, Nicol von Gersdorf, die Fürstin von Rudolstadt und ihr Halbbruder Christian Ernst von Saalfeld. Im folgenden stelle ich die Personen vor, über die ich in vorangehenden Kapiteln noch nicht geschrieben habe.

Das Gedicht "Auff den Hingang des Reichs Cammer-Präsidenten Graf Friedrich Carls zu Solms" (1723) bezieht sich, anders als der Titel vermuten läßt, auf Graf Friedrich Ernst zu Solms-Laubach (1671-1723).²¹⁷⁶ Einen Friedrich Carl zu Solms, der im Jahre 1723 gestorben wäre, gibt es nicht.²¹⁷⁷ Ein Graf Carl wird zwar auch erwähnt, aber als einer, der noch am Leben ist und sich gemeinsam mit Graf Isenburg der verwaisten Grafschaft annehmen soll.²¹⁷⁸ Mit diesem Grafen Carl ist Graf Carl Otto von Solms-Utphe, der jüngere Bruder des Verstorbenen, gemeint. Die im Gedicht genannten Vorzüge des Adressaten stimmen mit denen des historischen Friedrich Ernst überein. Im Jahre 1692 wird er Reichshofrat, 1699 Präsident des Reichskammergerichts in Wetzlar, 1701 Kaiserlicher Geheimer Rat. Er verbindet seine an Anforderungen reiche Tätigkeit in diesen hohen weltlichen Ämtern mit einem zwar frommen, aber keineswegs weltfremden Lebensstil und mit Sympathie für Pietisten. Nach dem Tode seiner Mutter, Benigna von Solms-Laubach, führt er die Regierung der Grafschaft sowie die überkonfessionelle Schloßecclesiola in ihrem Geiste fort. Dem wird durch seinen jähen Tod ein Ende gesetzt.

Das Gedicht "Auf Herrn Heinrich des Drey und Zwanzigsten Entschlafen" (1723) bezieht sich auf Heinrich XXIII. Reuß-Lobenstein (1680-1723).²¹⁷⁹ Im Unterschied zu seinen Eltern ist er in seinen jungen Jahren nicht fromm. Er geht in die Armee und wird schließlich Oberst. Im Jahre 1709 kommt er durch Otto Casimir von Bonin mit dem frommen Leben in Berührung. Er lernt auch dessen Bruder, Ulrich Bogislav von Bonin, kennen und empfiehlt diesen 1711 seinem Freund und Vetter

2171 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 38.

2172 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 39.

2173 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 49, VII, 7; Nr. 50.

2174 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 57, Titel.

2175 Einige der Gedichte haben keinen Adressaten. Ein Gedicht hat einen anonymen Adressaten, und zwar den wankelmütigen Schüler der Gnade (*Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 57).

2176 In diesem Absatz beziehe ich mich auf: *Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 86-87, 142-147; *Jannasch*, S. 30, 69; *Schneider: der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert*, S. 419-421; *Spangenberg*, S. 282; *Universal-Lexicon Zedler*, Bd. 38. Sp. 615-616.

2177 Die Annahme, daß der zweite Vorname im Titel ein Irrtum ist, wird dadurch bestätigt, daß er im Gedichttext richtig erwähnt wird. Merkwürdigerweise ist der Irrtum im Titel in der Neuauflage nicht verbessert worden (siehe *Teutscher Gedichte Neue Auflage*, Nr. 26).

2178 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 23, 75-76.

2179 In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 31-35, 73-74, 89, 158-161; *Jannasch*, S. 423.

Heinrich XXIV. Reuß-Köstritz, einem der Vormünder der Kinder Reuß-Ebersdorf.²¹⁸⁰ Ulrich Bogislav von Bonin, wird dadurch Hofmeister in Ebersdorf. Im Jahre 1712 nimmt Heinrich XXIII. Abschied vom Militär, namentlich weil er Schulden hat. Er hält aber Kontakte mit den frommen Brüdern von Bonin. 1712 begegnet er Francke und ist tief von ihm beeindruckt. Er bekehrt sich und tritt mit hallischen Pietisten in Verbindung. Es entsteht eine enge brüderliche Beziehung zwischen ihm und Henckel. Im Jahre 1714 siedelt er endgültig nach Halle über. Er heiratet 1716 Beate Henriette von Soehenthal. Er widmet sich völlig der hallischen Sache und weigert sich wiederholt, ein weltliches Amt anzutreten, obwohl er, Nachkomme eines armen Zweiges des Reußischen Grafengeschlechts, kaum Einnahmen hat. Er ist trotz äußerster Sparsamkeit immer in großer Geldnot. Heinrich XXIII. hält sich fern von allen weltlichen Vergnügungen, hört Vorlesungen an der Universität, legt und pflegt Briefkontakte mit frommen Höfen und entwickelt sich überhaupt zu einem wichtigen Verbindungsmann zwischen frommen Adligen und Francke sowie zwischen den frommen Adligen untereinander. Zunächst entsteht eine feste Verbindung zwischen Halle, Köstritz und Pölig, dann zieht er auch andere fromme Grafenhäuser in diesen Kreis, darunter die von Ebersdorf, Greiz und Oderberg. Der letztgenannte Ort ist der Wohnsitz von Henckels Verwandten. Trotz seiner Armut hat Heinrich oft Gäste. Er hält jeden Abend Betstunden in seinem Haus, woran sich 1716-1718 auch Heinrich XXIX. Reuß-Ebersdorf beteiligt, und empfängt jede Woche eine Gruppe von Theologen und Pfarrern. Als Zinzendorf 1721 in der Hoffnung, Canstein nachzufolgen, nach Halle kommt, hätte Heinrich XXIII. ihn gern länger in Halle gehalten, damit Zinzendorf "ein wenig nüchtern werde".²¹⁸¹

Das Gedicht "Auf Graf Erdman Ludwig Henckels Ende" (1725), bezieht sich auf den Sohn von Graf Erdmann Heinrich von Henckel-Donnersmarck²¹⁸² und Louisa Sophia, einer geborenen Gräfin von Solms. Die Eltern hatten 1714 geheiratet. Die Mutter des Kindes war 1717 gestorben. Im Jahre 1725 muß das Kind also mindestens 8 und höchstens 11 Jahre alt gewesen sein. Dem Vater ist gleichfalls ein Gedicht gewidmet, und zwar "Auf Herrn Graf Henckels Jahrs-Tag" (1726). Beiden Gedichten zufolge ist der Vater ein geistiger Bruder des 'Ich' oder "Wir". Zwischen dem historischen Grafen Erdmann Heinrich von Henckel-Donnersmarck und Zinzendorf gibt es seit April 1721 auch diese brüderliche Beziehung.

Es ist nicht klar, auf welche historische Person sich das Gedicht "Auf den muthigen Jüngling, Nicol. Wilibald, Frey-Herrn von Gerßdorf" (1727) bezieht. Bekanntlich heißt Zinzendorfs Großvater Nicol Freiherr von Gersdorf. Er war aber schon 1702 gestorben. Sein jüngster Sohn heißt auch Nicol von Gersdorf. Wenn dieser auch nur um 12 Jahre älter als Zinzendorf ist, so ist er doch im Erscheinungsjahr des Gedichtes schon 39 Jahre alt, also kein Jüngling mehr.²¹⁸³

2180 Nach Jannasch ist Friedrich Ernst zu Solms-Laubach Vormund von Zinzendorfs Frau Erdmuth gewesen (Jannasch, S. 69). Nach Erbe hat nicht er, sondern haben sein jüngerer Bruder Carl Otto zu Solms-Utphe und Heinrich XXIV. Reuß-Köstritz die Vormundschaft über Erdmuth geführt (Erbe: Zinzendorf und Adel, S. 146).

2181 Heinrich XXIII. an Henckel, zitiert durch Erbe: Zinzendorf und Adel, S. 89.

2182 Was Erdmann Heinrich von Henckel-Donnersmarck betrifft, beziehe ich mich auf Erbe: Zinzendorf und Adel, S. 89-92; Jannasch, S. 44 und Universal-Lexicon Zedler, Bd. 12, Sp. 1354 und 1356. Siehe auch "18.1. Die Begriffe Bruder und Schwester", "24.5. Der historische Kontext" und "26.7. Kontroverse Ereignisse, alte und neue Feinde im historischen Kontext".

2183 Grimm nennt zwar als dritte Bedeutung des Wortes "Jüngling": einen älteren Mann, der "die empfindungen eines jüngerlings in das hohe alter gerettet hat," aber das kommt nicht oft vor. Außerdem hat Zinzendorfs Onkel 1727 noch kein hohes Alter erreicht. Zu "jüngling" siehe Deutsches Wörterbuch Grimm, Bd. 10, Sp. 2395-2398. Zu den Vornamen der Gersdorfs siehe weiter Reichel, G.: Senfkornorden, S. 22-23.

Möglicherweise bezieht sich das Gedicht auf einen Sohn dieses Onkels.²¹⁸⁴

Die Gedichte "Über das Krancken-Bette der Frau Fürstin von Rudelstadt, geb. Hertzogin zu Saalfeld" (1727) und "Auf ihren Abschied" (1727) beziehen sich auf Sophie Wilhelmine von Rudolstadt, geborene von Saalfeld. Der Name Christian Ernst, der in den Gedichten auch genannt wird, bezieht sich auf ihren Halbbruder Herzog Christian Ernst von Sachsen-Coburg-Saalfeld (1683-1745).²¹⁸⁵ Dieser hat eine unglückliche Jugend. Seine Mutter stirbt, als er drei Jahre alt ist. Der Vater heiratet wieder. Christian Ernst bekommt acht Halbgeschwister. Er fühlt sich immer zurückgestellt. Er findet einen Halt bei den hallischen Pietisten, namentlich bei Heinrich XXIV. Reuß-Köstritz. Seine Frömmigkeit wird von seiner Verwandtschaft nicht verstanden. In seiner direkten Nähe ist ihm aber der Oberforstmeister von Coß ein Gesinnungsgenosse. Dessen Tochter heiratet er 1724 nach langem Zweifeln, ob er ohne die ausdrückliche Genehmigung seines Vaters die Standesschranken ignorieren dürfe. Die einzige der Geschwister, die ihm Verständnis entgegenbringt, ist Sophie Wilhelmine. Als sie heiratet und nach Rudolstadt kommt, bildet sich um sie herum von neuem ein Kreis von Frommen in Rudolstadt.²¹⁸⁶ Sophie Wilhelmine liest quietistische Schriften von Poiret und Fénelon. Ihr früher Tod ist ein harter Schlag für Christian Ernst. Zinzendorf besucht Coburg und Rudolstadt Ende 1727 zweimal.

26.7. Kontroverse Ereignisse, alte und neue Feinde in dem historischen Kontext

Als Zinzendorf am 25. November 1727 Christian Ernst und dessen Frau in Coburg besucht, ist das Paar von ihm beeindruckt.²¹⁸⁷ Am nächsten Tag fährt er mit Christian Ernst nach Saalfeld. Dieser schüttet ihm sein ganzes Herz aus. Unterwegs halten sie eine Andachtsstunde in einer Kirche. Der Herzog spielt die Orgel, der Graf spricht. All dies scheint Harmonie und ewige Freundschaft zu versprechen. Das aber erlauben die Verhältnisse, in denen Christian Ernst lebt, nicht. Der Vater Christian Ernsts arbeitet ihm ständig entgegen. Die Söhne Christian Ernsts dürfen ihm wegen seiner Mesalliance nicht als Regenten nachfolgen. Er muß sogar die Regierungsverantwortung mit seinem Halbbruder Franz Josias teilen. Seine Frau ist den Intrigen und dem Spott am Hofe nicht gewachsen. Sie ist ängstlich pietistisch und depressiv.

Der fromme Christian Ernst ist nicht sehr taktvoll gegenüber denjenigen am Hof, die ihm feindlich gesinnt sind. Als nun auch der fromme Zinzendorf der weltlich gesinnten Tischgesellschaft in Saalfeld die Leviten liest, macht er sich Feinde fürs Leben. Christian Ernst wird eingeschüchtert und meidet in den folgenden Jahren die aufdringliche Aufmerksamkeit Zinzendorfs. Dieser wird von seiner Schwiegermutter gewarnt, er müsse Christian Ernst in Ruhe lassen, da dessen Lage ohnehin schwierig sei. Ihrer Ansicht nach habe Zinzendorfs Gedicht an die Fürstin von Rudolstadt die Situation des Herzogs verschlimmert. Zinzendorf hätte ihn im Verborgenen liebhaben

²¹⁸⁴ Zum Großvater Nicol von Gersdorf siehe *Universal-Lexicon Zedler*, Bd. 10, Sp. 1179-1180; Meyer, D.: *Zinzendorf und Herrnhut*, S. 6. Zum Onkel Nicol von Gersdorf siehe Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 16-17.

²¹⁸⁵ In diesem Absatz beziehe ich mich auf: *Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 35-54, 96-99; *Peucker: Nikolaus Ludwig Übersicht*, S. 3.

²¹⁸⁶ Von dem spenerischen Geist, den es da zur Zeit des Grafen Albert Anton zu Schwarzburg-Rudolstadt (1641-1710) gegeben hatte, ist nichts mehr übrig, als Sophie Wilhelmine nach Rudolstadt kommt.

²¹⁸⁷ In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 35-54, 50-52, 96-99.

müssen. Zinzendorf aber hält die Ansichten seiner Schwiegermutter für Schwäche und ist der Meinung, daß Christian Ernst auf einen Leuchter gestellt werden solle, damit alle Deutschen sein Licht sehen können.

Auch Zinzendorf selbst hat sich in eine schwierige Lage hineinmanövriert, unter anderem durch seine Beteiligung an Auseinandersetzungen in Görlitz.²¹⁸⁸ Im Jahre 1725 werden die Privatversammlungen rundum den Prediger Schäfer in Görlitz verboten. Die Konventikelmitglieder wenden sich an Zinzendorf. Zinzendorf schreibt den Angehörigen des verbotenen Görlitzer Konventikels dann einen langen Brief. Darin sagt er, daß es der Wille Gottes sei, wenn Fromme sich privat versammeln. Durch diese Zusammenkünfte werden die Mitglieder ja demütig, liebevoll und hilfsbereit. Sie beten sogar für die Obrigkeit. Diese Privatversammlungen gehören zu den Gnadenmitteln Gottes, so Zinzendorf. Man müsse der Obrigkeit zwar gehorchen, nicht aber dann, wenn diese dem Willen Gottes zuwider handelt. Wenn die Obrigkeit Konventikel der Frommen verbietet und teuflische, weltliche Zusammenkünfte, wo man säuft, gewalttätig wird und sich über die Obrigkeit beklagt, gestattet, so sei das die verkehrte Welt. Die Weltmenschen kennzeichnen sich durch Prahlerei; die 'wahren' Christen durch Einfachheit. Die Frommen sollen sich, wenn sie wegen Konventikelbesuchs gestraft werden, zwar nicht an eine höhere Obrigkeit wenden, aber der eigenen Obrigkeit durchaus demütig sagen, daß diese das Werk Gottes nicht hindern und die Kinder Gottes nicht zu sehr strafen soll. Wenn das nichts nützt, sollen sie nach wie vor ihre Versammlungen halten, sich vor Gericht laden, verhören, festnehmen oder anderswie strafen lassen, geduldig leiden, das Land verlassen, wenn sie ausgewiesen werden, aber mit ihren Versammlungen fortfahren, wenn sie freigelassen werden. Christen wollen lieber Unrecht ertragen als Streit oder Aufsehen erregen. Das Reich Christi wächst ja gewaltig durch das Leiden, das Personen höheren und niederen Ranges in gleichem Maße trifft.

Schäfer kommt selbst nach Dresden, um mit dem Magistrat über die Angelegenheit zu sprechen. Zinzendorf hilft ihm und läßt ihn in seinen Hausversammlungen sprechen. Daraufhin versuchen verschiedene wichtige Personen, ihn zu überreden, die Hausversammlungen einzustellen. Zinzendorf aber hält sie auch weiterhin und redet viel über die Seligsprechungen (Mt 5). Spangenberg zufolge beschuldigt "ein gewisser Gegner"²¹⁸⁹ Zinzendorf, daß er das Volk gegen die Obrigkeit aufwiegele. Zinzendorf antwortet, daß er selbst zur Obrigkeit gehöre und daß es nicht gut sei, Privatversammlungen zu verbieten, weil die Obrigkeit sie dann nicht mehr kontrollieren könne. Das würde gerade Sektierertum hervorrufen. Übrigens habe er selbst lieber mit einem ehrlichen Menschen zu tun, der zwar eine falsche Überzeugung hat, aber von deren Wahrheit überzeugt ist, als mit einem Scheinchristen, der zwar die richtige Meinung vertritt, aber das nur aus Angst, Bequemlichkeit oder Heuchelei tut. Dieser ist ein Bösewicht, jener ein ehrlicher Mensch.

Aus Spangenberg's Zinzendorfbiographie geht nicht hervor, warum das Konventikel in Görlitz verboten wird. Es könnte etwas mit den Schwenckfeldern zu tun haben. Immerhin gibt es Verbindungen zwischen ihnen und Görlitz, denn nach ihrer Vertreibung aus Schlesien finden einige von ihnen dort Aufnahme. Die Schwenckfelder²¹⁹⁰ sind Anhänger von Kaspar von Schwenckfeld (1489-1561). Dieser

2188 In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Bedencken an Stadt G.*, S. 28-30; *Spangenberg*, S. 305-312. Spangenberg zitiert den größten Teil von Zinzendorfs Brief, läßt aber die Paragraphen 1-8, 10 und 17 aus (*Spangenberg*, S. 305-307). Zu Zinzendorfs schwieriger Lage vgl. *Schrautenbach*, S. 112-116. Schrautenbachs Beschreibungen sind nicht chronologisch geordnet.

2189 *Spangenberg*, S. 307.

2190 In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Brecht: Aufkommen*, S. 118-121; *Spangenberg, Weigelt:*

glaubt, anders als Luther, Menschen finden zu können, die sich neben dem offiziellen Gottesdienst in Privathäusern zu Gebet, Bibellektüre, Taufe und Abendmahl treffen könnten. Er hat kein Vertrauen in dem Zustandenkommen einer evangelischen Volkskirche und relativiert die Bedeutung des Bibelwortes und der Sakramente. Im Jahre 1540 wird er von dem Schmalkaldischen Bund verdammt. Von seinen spontanen und locker organisierten Konventikeln leben einige fort, unter anderem in Schlesien. Diese kleine Gruppe wird dadurch bedrängt, daß 1719 im unweiten Harpersdorf eine Jesuitenmission errichtet wird, die die Schwenckfelder bekehren soll, anfangs gütlich, ab 1725 aber mit Zwangsmaßnahmen. Im Jahre 1721 senden die Schwenckfelder eine Delegation zum Kaiser nach Wien. Zinzendorf bemüht sich bereits 1723 um die schlesischen Schwenckfelder. Er reist mit Watteville und Schäfer zur Krönung Karls VI. nach Prag. Sie treffen die kaiserliche Hofgesellschaft am 16. September in Brandeis, wo sich ein kaiserliches Jagdschloß befindet. Zinzendorf spricht dort mit dem Kaiser über den Glauben im allgemeinen und mit dem kaiserlichen Minister Graf Rudolph Siegmund von Sinzendorf²¹⁹¹ über die Bedrängnisse der Schwenckfelder. Damals schon hat Sinzendorf vorgeschlagen, die Schwenckfelder sollten emigrieren. Erst am 30.7.1725 kommt die Entscheidung des Kaisers: die Schwenckfelder sollen entweder katholisch werden oder auswandern. Zu dieser Zeit reist Zinzendorf wieder nach Schlesien, um sich entgegen den Warnungen des Hofpredigers in die dortigen kirchlichen Verhältnisse einzumischen. Im Dezember 1725 bitten die Schwenckfelder ihn brieflich, er möge sie zeitweilig auf seine Güter zulassen. Zinzendorfs Großmutter ist dazu bereit, sie auf ihre Besitzungen in Oberberthelsdorf aufzunehmen. Die Schwenckfelder lassen all ihre Eigentümer zurück und kommen um die Jahreswende nach Herrnhut.

Auch in der mährischen Sache handelt es sich um Protestanten aus katholischen Gebieten.²¹⁹² Zinzendorf verbietet 1724 aus politischen Gründen, daß emigrierte Mähren in ihre Heimat zurückgehen, um andere dazu zu bewegen, ebenfalls ins Exil zu gehen. Zugleich ist er der Meinung, daß die Mähren die Möglichkeit haben sollten, ihre Lieben nach Herrnhut zu holen. Darum reist er selbst 1726 nach Kremsir, um mit dem Erzbischof von Olmütz und dessen Bruder, dem kaiserlichen Geheimen Rat Schrattenbach, über die Sache zu sprechen. Diese sagen ihm: Mähren, die in der Stille auswandern wollen, dürfen das; wer aber zurückkommt, um andere dazu zu überreden, wird verhaftet. Gerade das tun mährische Brüder wie Christian David, Melchior Nitschmann und David Nitschmann. Die beiden letzten werden tatsächlich verhaftet. In Kremsir versucht Zinzendorf erfolglos, David Nitschmann aus der Haft zu befreien.

Zinzendorf steht durch diese Ereignisse nicht nur in einem Spannungsverhältnis zu der katholischen Obrigkeit in Böhmen und Mähren sowie zu der Obrigkeit in Dresden, sondern auch mehr und mehr zu seinen hallischen Brüdern. Schneider legt dar, daß die Immigration von Böhmen und Mähren in deutsche Gebiete schon seit Jahren eine hallische Angelegenheit ist.²¹⁹³ Im Jahre 1715 verbreitet man von Halle aus pietistische Literatur in diesen katholischen Gebieten. Fromme Grafen, die in Schlesien Güter haben, wirken mit Halle zusammen, indem sie hallische Pfarrer und Lehrer einsetzen und Teschen zum Mittelpunkt für die protestantische Mission machen. Halle hatte vor, die Immigranten nach Preußen weiterzusenden. Zinzendorf

Zinzendorf und die Schwenckfelder, S. 64-70.

²¹⁹¹ Meyer, G.: *Zinzendorf und der Katholizismus*, S. LXXXVII. Dieser Minister Rudolf Siegmund von Sinzendorf ist also ein anderer Sinzendorf als Philipp Ludwig. Siehe "25.2. Die Person Watteville".

²¹⁹² In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Cranz*, S. 134-135; *Spangenberg*, S. 320, 323, 360-366. Vgl. *Sterik*, S. 103.

²¹⁹³ In diesem Absatz beziehe ich mich auf *Schneider, H.: Die "zürnenden Mutterkinder"*, S. 45-47.

kommt ihnen dabei in die Quere. Er wirkt einerseits selbst zu provokativ, während ihm andererseits die aktive Mission der Mähren von Herrnhut aus vorgeworfen wird. Im Jahre 1724 reist Henckel zu seinen Verwandten in Oderberg, das in der Nähe von Teschen liegt, um sich mit der Emigration der Mähren zu befassen. Als Zinzendorf im Herbst 1726 Henckel wohl auch aus Anlaß von dessen Geburtstag besucht,²¹⁹⁴ macht er in seinem Tagebuch eine Notiz. Daraus geht hervor, daß Henckel ihn darauf hinweist, daß man in Halle unzufrieden mit ihm ist.

Auch Erbe nennt die Angelegenheit der Immigranten als eine der Hauptursachen der Entfremdung zwischen Zinzendorf und Halle. Da Zinzendorf sich obendrein zum Außenseiter entwickelt, immer mehr Religionsachen an sich zieht, die Staatskarriere aufgibt und mehr und mehr mit Herrnhut zusammenwächst, kommt es zum Konflikt. Maßgebliche hallisch gesinnte Personen halten gegen ihn zusammen und schnüren ihn von den anderen frommen Adligen ab. Auf diese Weise muß, so Erbe, der innigen Zusammenarbeit in der mährischen Sache ein Ende gesetzt werden, die es 1724-1725 zwischen Zinzendorf, dem Grafen von Promnitz-Sorau, Heinrich XXIV. Reuß-Köstritz, Henckel-Donnersmarck und dessen Verwandten in Oderberg gibt.²¹⁹⁵ Reichel spricht von der Entstehung einer feindlichen Partei, die erst von 1733 an in Halle und Wernigerode gegen Zinzendorf manifest wird. Wenn er auch vor allem die Zeit nach 1731 in den Blick nimmt, nennt er doch auch nebenbei persönliche Reibereien, Antipathien und Enttäuschungen aus früheren Jahren, die diese Parteibildung mit ermöglicht haben.²¹⁹⁶

Anders als Erbe und Reichel nennt Schneider für die Periode bis 1727 detailliert Phasen im wachsenden Konflikt zwischen Zinzendorf und Halle: Irritationen, die Zinzendorf schon während seiner Schulzeit (1710-1716) hervorruft; seine Absicht, die Hallenser und Wittenberger während seines Jurastudiums (1716-1719) zur Einigung zu bringen; seine Kontakte mit Pariser Katholiken während der Kavaliersreise (1719-1720); seine Enttäuschung, als er 1720 in Halle nicht der Nachfolger Cansteins wird; die Gründung einer Schule nach hallischem Vorbild in Herrnhut; seine Kontakte mit Separatisten in Dresden; die von ihm herausgegebene französische Arndt-Ausgabe; seine Beschäftigung mit den mährischen Auswanderern; radikale Tendenzen unter den Einwohnern Herrnhuts; der Tod August Hermann Franckes (1727); die Animosität zwischen Zinzendorf und Franckes Sohn und Nachfolger Gotthilf August; immer mehr von den hallischen abweichende Institutionen und Frömmigkeitsäußerungen in Herrnhut; Konkurrenz; Zinzendorfs Mißachten der Standesschranken; die Leugnung von Zinzendorfs Bekehrung durch Halle; die Expansion Herrnhuts auf `hallische Gebiete'; theologische Differenzen und unorthodoxe Äußerungen Zinzendorfs und der Herrnhuter; Zinzendorfs Bemühungen, die `zerstreuten Kinder Gottes', zu denen er auch Angehörige anderer Konfessionen sowie Kirchenfeindliche rechnet, zu sammeln; die wachsenden Unterschiede im Verständnis der Heilszueignung.²¹⁹⁷

Zinzendorfs Großmutter wird in die Spannungen mitgerissen. Sie hat ja ihre

2194 Nach Jannasch ist Henckel am 21.9.1681 geboren, nach Zedler am 21.9.1687. Jedenfalls aber wäre Henckels Geburtstag dann am 21. September (*Jannasch*, S. 44; *Universal-Lexicon Zedler*, Bd. 12, Sp. 1354).

2195 *Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 9-11, 91-131.

2196 *Reichel, G.: Entstehung einer feindlichen Partei*, S. 565-566.

2197 *Schneider, H.: Die "zürnenden Mutterkinder"*, S. 43-52, 64-66. Zu Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein (1667-1719), einem wichtigen Mitarbeiter Franckes, siehe *Brecht: August Hermann Francke*, S. 478, 480, 486-488, 500f; *Wallman: Der Pietismus*, S. 71. Zu Franckes sich ändernder Haltung zu Radikalen siehe *Brecht: August Hermann Francke*, S. 458; *Schneider, H.: Die "zürnenden Mutterkinder"*, S. 52-53, 59; *Wallmann: Der Pietismus 1990*, S. 67-68.

Zustimmung dazu gegeben, die Schwenckfelder auf ihr Gut aufzunehmen. Außerdem siedeln sich seit etwa 1725 tschechisch sprechende Böhmen in Großhennersdorf an. Die böhmische Gemeinschaft wächst schnell. Sie missioniert aktiv im Heimatland.²¹⁹⁸ Die Großmutter stellt sich immer mehr auf die Seite Zinzendorfs.²¹⁹⁹ Für die Schulen in Herrnhut, die den Hallensern ein Dorn im Auge sind, gibt sie Zinzendorf viel Geld. Es handelt sich um drei Schulen, eine Armenschule, eine Mädchenschule und eine Schule für Adlige.²²⁰⁰ Die Gründung einer separaten Schule für Adlige ist merkwürdig, da Zinzendorf sich öfters kritisch über den Adelsstand äußert. So hat Zinzendorf in Dresden nicht nur adlige Gesellschaften gemieden und den Verkehr mit einfachen Kindern Gottes gesucht, sondern auch behauptet, daß er "den sogenannten, von Gott nie eingesetzten, vom Hochmuth der Menschen entsprungenen, und so von den Eltern auf Kinder fortgepflanzten, Stand der natürlichen Geburt, gegen die Schmach Christi für nichts, ja für Koth achte".²²⁰¹ Die Geringschätzung des Standes ist eine radikalpietistische Erscheinung.²²⁰²

Über die Spannungen in und um Herrnhut wird im nächsten Kapitel berichtet. Hier sei nur erwähnt, daß einige Mähren sich von der Gemeinschaft separieren. Das muß gerade Henckel bedrückt haben.²²⁰³

26.8. Kommentar und Folgerungen

Äußere Feinde im historischen Kontext sind die kaiserliche katholische Obrigkeit, die meisten Mitglieder der kurfürstlichen und kirchlichen Obrigkeit in Dresden, weltlich gesinnte Adlige und Scheinchristen. Diese Kategorien überlappen sich. Zu diesen Feinden gesellen sich Widersacher in und um Herrnhut. In zunehmendem Maße entstehen auch Irritationen zwischen Zinzendorf und frommen, meist hallisch gesinnten, Adligen. Dabei ist er selbst Teil der Obrigkeit und Teil des frommen Adels. Zinzendorfs Haltung zu diesen Widersachern ist meistens eigensinnig, bald provozierend, bald völlig ablehnend, dann wieder dulndend in allen Schattierungen zwischen leidendem Gehorsam und passivem Widerstand.

Äußere Feinde in den Gedichten sind die weltlich gesinnten Adligen und die Scheinchristen. Weder die kaiserliche noch die Dresdner Obrigkeit wird mit Namen genannt. Diese passen jedoch durchaus in die beiden Kategorien, die wiederholt scharf kritisiert werden. Neben den äußeren Feinden werden in den Gedichten innere Feinde genannt. Der Urfeind, der Teufel, ist nach Zinzendorfs Ansicht sowohl der Anstifter der äußeren als auch der inneren Feinde.

Die Frommen in den Gedichten haben zu jeder Art von Feinden eine andere Haltung. Den Teufel sowie die inneren Feinde bekämpfen sie auf Leben und Tod. Es

2198 *Cranz*, S. 136; *Sterik*, S. 100- 101.

2199 Siehe "22.5. Der historische Kontext".

2200 *Schrautenbach*, S. 115; *Spangenberg*, S. 317-318.

2201 Zitiert nach *Spangenberg*, 227-228. Vgl. *Jannasch*, S. 99.

2202 In der kleinen Grafschaft Sayn-Wittgenstein-Berleburg verzichteten die Gräfinnen Amalie, Anna Sophie, Henriette und Luise auf ihre Standesrechte und heirateten bürgerliche Männer. (*Schneider, H.: Der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert*, S. 420). Man denke auch an die Haltung des adligen Fräuleins von Merlau, das bewußt den nichtadligen Petersen heiratet (siehe "24.5. Der historische Kontext").

2203 Henckel hat den Separatismus abgewiesen. Als er selbst von seinem pietismusfeindlichen Pfarrer davon beschuldigt wird, erhält er vor dem gothaischen Consistorium Rechtfertigung (*Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 30).

ist aber schließlich die Gnade Gottes, die den Teufel besiegt, wenn der Mensch sich Gott nur völlig hingibt. Die `Welt' ist das Gebiet, wo der Teufel herrscht. Auch dieser äußeren Feindin gegenüber brauchen die Kinder Gottes einerseits Gottergebenheit und andererseits ständige Kampfeslust und Mut. Eine von Zinzendorf namhaft gemachte Gruppe dieser feindlichen Gesellschaft bilden die weltlichen Christen oder Scheinchristen. Sie werden scharf kritisiert. Eine andere Teilgruppe der `Welt', deren Angehörige allerdings auch zu der zuvor genannten Gruppe gehören können, bilden die weltlich gesinnten Adligen. Ihren Spott und Haß soll man in der Nachfolge Christi geduldig tragen. Das ist ein Leiden, wodurch man geistig wächst. Dennoch werden die weltlichen Adligen scharf kritisiert. Der Adelsstand wird entweder als Kot beurteilt oder geradezu verherrlicht als eine Möglichkeit, dem Reich Gottes zu dienen, sofern der Adlige fromm und sein Geburtsadel durch das Kreuz erhöht ist.

Einige Parallelen zwischen den Gedichten und dem historischen Kontext sind die doppelte Haltung gegenüber dem Adel, das Erdulden des Spottes und die Auffassung des Leidens als einer Schule.

Von den wachsenden Spannungen zwischen Halle und Zinzendorf selbst läßt sich Ende 1726 in dem Gedicht auf Henckels Geburtstag nicht direkt etwas finden. Im Gegenteil, die Kraft der Eintracht und die Freuden der Brüderlichkeit werden betont. Das kann zum einen bedeuten, daß die Bruderliebe in dem Moment im kleinen Kreis trotz Meinungsverschiedenheiten als übergroß erlebt und besungen wird; zum anderen aber auch, daß man Risse in der Brüderlichkeit spürt und Einheit und Freude herbeisingen will.

In der ganzen Periode 1721-1727 wird das Zusammenspiel von menschlicher Leistung und Gnade Gottes sowie das Vorherrschen der göttlichen Gnade beschrieben, wird die `Welt' als Feindin erwähnt und läßt sich harsche Kritik an den Scheinchristen sowie an den weltlichen Adligen wahrnehmen. Die Bereitschaft, die Scheinchristen oder die `Welt' überhaupt durch Wort und Lebenswandel zu bekehren, erscheint in den analysierten Gedichten nur in den Jahren 1725-1727. Im Jahre 1722 wird die Angst vor der ewigen Strafe als Mittel eingesetzt, um die Weltlichen zur Bekehrung aufzurufen. Die Erwähnung von inneren Feinden nimmt im Verlauf dieser Periode ab. Die Zanksucht wird dagegen erst im Jahre 1725 als innerer Feind der Kinder Gottes genannt, während sie zuvor nur als Merkmal der Scheinchristen erscheint.

Aus dem Überblick der Gedichte geht hervor, daß das Reden von Feindlichkeit nach Zinzendorfs Eintritt in den Staatsdienst zunächst zunimmt, dann aber allmählich nachläßt. Im Jahre 1724 erscheint das Wort Feindesliebe. Das Wort Haß kommt in den Gedichten Nr. 31-60 (1724-1727) nicht mehr vor. Das läßt eine Tendenz von Härte zur Feindesliebe in den Jahren 1724-1727 vermuten. Die werkimmanente Analyse einzelner Gedichte korrigiert dieses Bild. Das gefundene Wort Feindesliebe aus dem Jahre 1724 stellt sich als eine Eigenschaft Christi heraus. Von Feindesliebe unter gewöhnlichen Menschen ist in verschiedenen Jahren, auch vor 1724, die Rede. Daneben gibt es heftige Angriffe auf die Feinde, und zwar auf Feinde, die sehr schlimm sind, gerade in den Gedichten aus den Jahren 1725 und 1726, die sich auf die Großmutter beziehen (Nr. 41 und 45). Diese Heftigkeit in den Gedichten hängt sicherlich unter anderem damit zusammen, daß ihre Bemühungen um Protestanten aus katholischen Gebieten auf wachsenden Widerstand stoßen. Das stimmt mit dem Ringen in dem Gedicht auf Steinmetz aus dem Jahre 1727 überein. Die Skepsis in dem Gedicht auf die Fürstin von Rudolstadt, ob es überhaupt noch fromme Adlige gebe, widerspiegelt die wachsende Entfernung zwischen Zinzendorf und anderen frommen Adligen. Feindesliebe manifestiert sich gegenüber Widersachern, die bekehrbar sind; Härte dagegen gegenüber den Verstockten.

Die Betonung der Gnade in den Gedichten ist gut lutherisch; die Betonung

des menschlichen Ringens nicht, sicherlich nicht die Behauptung, daß Gott gnädig ist, weil der Mensch treu geblieben ist. Das Ringen erinnert an den hallischen Bußkampf. In diesem Bußkampf bestreitet man jedoch innere Feinde. Von einem solchen Kampf ist zwar auch die Rede, aber allmählich verschiebt sich das Feindbild. Innere Feinde werden immer weniger genannt und äußere Feinde immer häufiger. Die Verwerfung des Adelsstandes ist weder ein orthodox lutherisches noch hallisches, sondern ein radikalpietistisches Merkmal. Zinzendorf ist in Hinsicht auf die Verwerfung des Adelsstandes nicht konsequent. Er bejaht und benutzt den Adelsstand frommer Adligen. Mit seiner Kritik an den Scheinchristen schließt Zinzendorf an Spener und Francke, aber auch an Arnold und an radikale Pietisten an. Es fragt sich eben, was er unter Scheinchristen versteht. Da er auch die Zanksüchtigen dazu rechnet, also auch diejenigen, die gegen seine überkonfessionellen Bestrebungen sind, bekommt seine Kritik an den Scheinchristen einen philadelphischen Aspekt.

